

# Wahrheitskunde

## Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal	Apostelamt Juda Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus	Nachdruck verboten !
----------------------------	--	----------------------

Geben wir Gott Macht in unserem Leben!

Wir im Apostelamt Juda versuchen seit mehr als 100 Jahren eine göttliche Botschaft zu verstehen, an sie zu glauben und zu leben, die eigentlich ganz einfach ist: Gott ist das Leben!

In einem Menschen von einfacher Herkunft, Julius Fischer, hatte dieser Gedanke Macht und Kraft gewonnen und befähigte ihn, seiner Umgebung auch noch die Wirkungsstätte zu beschreiben. Er ist im Menschen und darüber hinaus in der belebten Natur. Er beschrieb diesen doppelten Sachverhalt als zwei Seiten einer Medaille: als Gott des Himmels und als Gott der Erde.

Als Konfirmand habe ich diese Botschaft mit zwei einfachen Sätzen gelernt.

Gott ist das Leben und er wohnt im Menschen! Gott ist Geist und ein Herr!

Diese Sätze haben mich mein ganzes Leben begleitet und sie formten mein Leben in besonderer Weise. Diese Botschaft stand aber nicht nur so da, sondern sie wurde mir durch die Gemeinschaftsmitglieder und verantwortlichen Knechte als folgerichtige Fortsetzung der christlichen Lehre verständlich gemacht. Die Worte von Jesus Christus, mit denen er seine Beziehung zu seinem Vater (Gott) erläuterte, erhielten eine Bedeutung, die auf jeden Menschen anwendbar war.

„Wer mich sieht, der sieht auch meinem Vater, denn der Vater ist in mir.“

Der Ausnahmemensch Jesus Christus wurde damit für mich Sinn- und Vorbild für alle Menschen. Damit war für mich auch eine „religiöse“ Familie definiert, deren geistige Wurzeln und Erscheinungsbild im Alten und Neuen Testament beschrieben sind. Zu dieser Familie sagen wir heute Juda und ehren sie als Ausdruck des göttlichen Vaters im Sohn, der durch den Menschen im alltäglichen Leben zur Wahrheit und Erkenntnis kommen will.

Hier aber fängt die Schwierigkeit an. Wir versuchen den göttlichen Funken im Nächsten zu erkennen, zu ehren und zu achten und scheitern oftmals daran, weil uns der Nächste gar nicht so göttlich entgegenkommt. Eigentlich ist dies auch der 2. Schritt auf dem Weg zur Wahrheit und Erkenntnis über Gott. Zu allererst muss ich ihn in mir erkennen und finden. Das ist eine mühselige Arbeit und doch die mit dem größten Lohn. Wie finde ich ihn in mir, in meinem Leben?

Hier haben wir uns in der Gemeinschaft zusammen gefunden, um uns gegenseitig auf diesem Weg zu helfen. Das gute, göttliche Wort am Altar, in gemeinsamen Stunden und im persönlichen Miteinander soll uns dabei Richtschnur sein. Zusätzlich geht es aber auch um die Hinwendung zu unserem inneren Heiligtum, zur göttlichen Quelle. Hierzu gehört das stille oder gesprochene Gebet (mein Sprechen zu Gott) wie auch das Lauschen auf die göttliche Antwort

(mein Hören auf Gott). Die göttliche Antwort erhalte ich in der Meditation, durch Gefühl und Empfinden und durch das bewusste Beobachten des eigenen Lebens.

Mein Leben hat mir gezeigt, das er immer antwortet. Die mächtigste Sprache ist dabei das Leben selbst. Was und wer begegnet mir in meinem Leben und wie gehe ich mit diesen Situationen und Menschen um? Oftmals gefallen mir die Antworten Gottes nicht, da sie mit meiner eigenen Sicht, meiner vorgefassten Meinung, nicht übereinstimmen. Es sind in fast allen Fällen Antworten Gottes, die meine Sicht auf das Leben verändern sollen, die mich herausfordern. Was will das göttliche Licht in mir, der Vater, die göttliche Familie, die alle eins sind, von mir? Diese umfassende, göttliche Kraft will nur eines von mir: das göttliche Liebe zum Maßstab für mein Leben wird!

Apostel Paulus hat sie in seinem wunderbaren 1. Brief an die Korinther (Kap.13 Vers.4-8) beschrieben: „Die Liebe ist langmütig und freundlich, übt Nachsicht und handelt in Güte. Sie eifert nicht, treibt keinen Mutwillen, sie bläht sich nicht, sie lässt sich nicht erbitten und rechnet das Böse nicht an. Sie hat keine Freude am Unrecht, sie freut sich jedoch der Wahrheit.“

Der Leser dieser Zeilen wird mir jetzt vielleicht antworten, dass diese Beschreibung der göttlichen Liebe sehr allgemein ist. In den folgenden Zeilen möchte ich dies konkreter fassen.

Ich habe mich oft gefragt, was in meinem Konfirmanden-Satz „Gott ist Geist und ein Herr“ eigentlich das Wort „Herr“ bedeutet. Heute hat dies für mich eine ganz zentrale Bedeutung. Gott will/soll in meinem Leben herrschen, er will Macht in meinem Leben haben. Das große Geheimnis des Lebens ist, das Gott dies in meinem Leben werden kann, wenn ich dies will. Dies ist das göttliche Geschenk an den Menschen, das er sich frei entscheiden kann, ob er die Herrschaft Gottes in seinem Leben will oder auch nicht. Wenn wir die Herrschaft Gottes zulassen, gibt er uns alles, was wir für ein glückliches Leben brauchen.

Dieses Zulassen der göttlichen Kraft in unserem Leben bezeichnen wir als Glauben. Dies ist aber geistige Arbeit und erfordert ein tägliches Ja-Sagen zur göttlichen Führung (Macht). Damit aber nicht genug. Es erfordert auch noch eine Überprüfung unserer so genannten Glaubenssätze/Überzeugungen.

Was denken wir über unsere eigene Kraft und unseren Wert?

Was halten wir von unserer ganz persönlichen Zukunft?

Welche Bedrohungen sehe ich für mein Leben?

Vor welchen Krankheiten habe ich eine große Angst?

Was bewegt mich, wenn ich an meine Zukunft denke?

Wie weit beeinflussen mich Nachrichten in Funk und Fernsehen?

Diese Liste lässt sich, für jeden persönlich, beliebig nach der jeweiligen Lebenssituation fortsetzen. Wenn wir ehrlich vor uns selbst sind, werden wir vielleicht viele dieser Fragen mit einer angstbesetzten Antwort versehen.

Ich habe mir meine Antworten sehr genau angeschaut und dabei festgestellt, dass viele davon nichts damit zu tun haben, dass ich Gott in meinem Innern zur Verfügung habe. Menschliche Beurteilung von Situationen und Begegnungen, Risikobetrachtung meiner Zukunft, mangelndes Vertrauen usw. waren meine Antworten. Ich habe dann begonnen, dies ganz bewusst zu ändern. Immer, wenn sich ein Verlustgedanke, eine negative Einschätzung, Zeichen von Machtlosigkeit und Unsicherheit zeigten, habe ich ganz bewusst einen göttlichen, positiven Gedanken dagegen gesetzt. Ich stelle mir vor, wie Probleme sich gut und friedlich im Geist der göttlichen Liebe lösen und unterstütze dies mit einem bewussten, aufrichtigen Gebet (Juda hilf!). Gott ist Geist und ein Herr!

Ich glaube, dass Geist Materie beeinflussen und verändern kann. Wir schaffen mit unseren Gefühlen, Empfindungen, Gedanken (Überzeugungen, Absichten), Worten und Taten unsere

Zukunft. Wir sind kein Spielball von fremden Mächten, Gedanken und Kräften, wenn wir dies nicht zulassen.

Es ist unsere Aufgabe, für uns, unsere Lieben und alle Menschen dieser Erde eine friedvolle, blühende Zukunft zu gestalten. Wir haben die Werkzeuge, die Möglichkeiten und die Gemeinschaft, um dem göttlichen Geist, der göttlichen Familie einen realen Ausdruck in unserer Zukunft zu geben, ihm Macht zu geben.

In diesem Sinne grüße ich Euch alle, Leser dieser Zeilen, mit einem fröhlichen, mutigen „Grüß Gott“ und wünsche ein gutes Gelingen bei der Arbeit im Weinberg Gottes (in uns selbst) in und durch Juda in seiner Meisterschaft von heute. Amen.

Evangelist in Matthias  
Willi Seemke